Sabotage selbstgemacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **5 (1983)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-652834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sabotage selbstgemacht

Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ging der Redaktion das nachfolgend dokumentierte Flugblatt zu, das eine erfolgreiche Sabotageaktion anläßlich des Reagan-Besuchs in Bonn am 9. Juni 1982 beschreibt.

Sabotage ist einfacher, als man denkt. Es gibt genug Möglichkeiten, durch Störung oder Nutzung von technischen Einrichtungen im eigenen Sinne Unordnung in den glatten Ablauf der staatlichen Maschinerie zu bringen; unseren Protest **unüberhörbar** zu machen.
Der Besuch des US-Präsidenten Reagan am 9.6.82 in Bonn war für uns der Anlaß. Als der westdeutsche Bundeskanzler der imperialistischen Galionsfigur zum Treuebeweis ein Seeadlerpärchen als Geschenk überreichte, war selbst in der Fernsehübertragung das **Heulen einiger Sirenen** im Regierungsviertel zu hören. Eine unerwünschte, aber passende akustische Untermalung für den „amerikanischen Freund": KRIEGSLÄRM!
Was in den folgenden Tagen über unsere Aktion berichtet wurde, war reine Abschreckung. Die Auslösung der Sirenen wurde als das Werk technischer Spezialisten dargestellt, die Auslösung sei über ein Funksignal geschehen, usf. Informationen über die simple Technik, die angewandt wurde, zu verbreiten – allzuschnell könnten sich Nachahmer finden. Was wir brauchten, waren simple Wochenschaltuhren (je nach den Umständen könnte man auch Tagesschaltuhren benutzen) und ein paar Kabel, um den Einschaltknopf im Sirenenkasten zu überbrükken, Gegenstände also, wie sie in jedem Kaufhaus erhältlich sind. Die Unterlagen über Sirenenanlagen sind jedermann zugänglich. Da solche Einrichtungen bundesweit einheitlich aufgebaut sind, findet man in jeder juristischen Fachbibliothek die entsprechenden Verordnungen mit Schaltplänen etc. (Die Schaltpläne selbst befinden sich auch in der Innenseite der Sirenenkästen.) Vor dem Einbau sollte man das ganze ausprobieren und beim Einbau in jedem Fall die im Schaltkasten befindlichen Sicherungen herausnehmen, damit bei einem falschen Handgriff nicht gleich der Lärm losgeht! (Mit einer Blinkschaltung kann man auch Flieger- oder Feueralarm auslösen!)
Um die Störung etwas in die Länge zu ziehen, haben wir die Schaltkästen noch gegen ein allzu leichtes Öffnen mit geeignetem Material gesichert. All diese Details sollen nur zeigen, daß es nicht auf hochwissenschaftliche Technikkenntnisse ankommt, sondern auf ein paar simple Überlegungen und ein genau vorbereitetes und sorgfältiges Vorgehen.
Bleibt die Frage der Zugänglichkeit der Schaltkästen der Sirenen, die sich im allgemeinen im Keller der betreffenden Gebäude befinden. Hier kommt einem zugute, daß die Einrichtungen zwar vor Mißbrauch geschützt werden sollen, aber andererseits für alle Eventualitäten leicht zugänglich sein müssen. D.h., die Schaltkästen haben kein Sicherheitsschloß, sondern sind mit einfachen Dreikant-Hohlschlüsseln (Kantenlänge 9 mm) zu öffnen. Die Kästen befinden sich fast nie in abgeschlossenen Räumen, und man kann sich die Anonymität eines Schul- oder Behördenbetriebs zunutze machen. Unsere Aktion hat natürlich die Staatsschützer auf den Plan gerufen – jede erfolgreiche Sabotage provoziert neue Absicherungen und Vorkehrungen. So hat der Bundesinnenminister den Ländern empfohlen, künftig vor besonderen Anlässen einen vorbeugenden Kontrollgang durchführen zu lassen.
Andere Sicherheitsvorkehrungen, so der Innenminister in seiner Antwort auf eine Bundestagsanfrage, seien aus den o.g. Gründen nicht praktikabel. Für besonders Wagemutige (und Schnellfüßige) sei daher noch angemerkt, daß der besagte Dreikantschlüssel und ein paar Holzstücke entsprechender Größe – zwischen Auslösetaster und Schaltkasten geklemmt – ausreichen, um auch ad hoc gegen unbeliebte Veranstaltungen zu protestieren. In der entsprechenden Technik Bewanderte können auch an eine Auslösung über Funk- oder Telefonsignal denken.
Es müssen ja auch nicht nur Sirenen sein. Die technischen Infrastruktureinrichtungen sind empfindlich genug und bieten viele Gelegenheiten, unseren Protest wirksam zu unterstützen. Z.B. Kurzschlußsicherung von Bahngleisen (Holländische Demonstranten stoppten mit einem über die Schienen gelegten Kupferdraht Munitionszüge), Lautsprecher- und Ampelanlagen etc. Hier noch einmal der Hinweis auf die leicht zugänglichen Verordnungen zu vielen dieser Einrichtungen. Es kommt nur auf die Ideen und den Entschluß, sie durchzuführen, an! (Detaillierte Vorschläge verkneifen wir uns hier.)
Der politische Effekt solcher Störungen hängt natürlich nicht allein von der technischen Machbarkeit ab, sondern von ihrem Bezug auf den massenhaften Protest gegen die zerstörerische Politik des Staates. Technische Störungen müssen so angelegt sein, daß ihre politische Zielsetzung eindeutig erkennbar ist. Als am 9.6.82 Sirenengeheul den kalten und heißen Krieger aus Amerika begrüßte, war auch dem letzten klar, wem der Lärm galt.
Scheißtechnik – aber nutzen wir sie!